Umständliche
RELATION,
Von der
An dem
Gewesenen
Hussaren-Rittmeister
GABOR,
Seiner Desertion halber/
Anno 1725. den 13. April.
Zu Insterburg vollzogenen
EXECUTION,
Wobey zugleich einige merckwürdige
Umstände seines Lebens angeführet
werden.

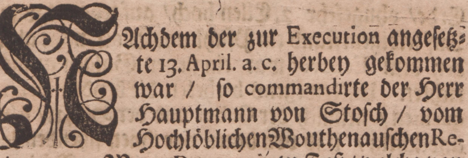
Königsberg/ Ao. 1725.

Sprüche Salomonis cap. XXIV. 21. 22.

Mein Kind! fürchte den HErrn und den König / und menge dich nicht unter die Aufrührischen; Denn ihr Unfall wird plötzlich entstehen / und wer weis / wenn beyder Unglück (oder Straffe) kommt?







Achdem der zur Execution angeſetzte 13. April. a. c. herbey gekommen war / ſo commandirte der Herr Hauptmann von Stoſch / vom Hochlöblichen Wouthenauſchen Regiment 132. Mann Dragouner zu Fuß / welche von 12. Huſſaren begleitet wurden / und holte den in der Haupt-Wache ſitzenden Gabor, zur Empfahung ſeiner wohlverdienten Straffe / ab. Selbiger trat mit freudigem Geſicht aus der Stuben / und wäre gern zu Fuß nach dem Richt-Platz gangen: Allein es wurde ihm ein Leiter-Wagen præſentiret / auf welchen er ſich rücklings ſetzen und zur Stadt heraus führen laſſen muſte. Der Catholiſche Prieſter / welcher ein Jeſuit war / ſaß vor ihm / und man konte eigentlich mercken / daß ihm dieſes Tractament nicht gar wohl anſtünde. Auf einem andern Wagen wurde der mit-deſertirte Huſſar geſetzet / welcher gehangen werden ſollte / ebenfals von einem Prieſter begleitet / und beyderſeits von denen Dragounern mit aufgeſteckten Bajonetten umbgeben; In welcher Suite und Poſitur die Delinquenten zum Richt-Platz geführet wurden. Selbiger war bey dem ordinairen Stadt-Galgen gelegen / allwo ein Echavot von der

Erde/ ohngefehr 2. Ellen hoch/ aufgebauet war. Auf selbigem stand ein Pfahl und Block/ nahe aber bey dem Echavot war ein neuer Galgen aufgerichtet. Unterwegens betheten die beyden Delinquenten/ nemlich der Gabor und der Hussar/ sehr andächtig/ und von denen vor ihnen sitzenden Jesuiten wurden ihnen aus Lateinischen Büchern Gebethe/ welche man Leuten in der letzten Todes-Noht vorsaget/ vorgelesen.

Wie sie nun auf den Richt-Platz kamen/ wurde von der Soldatesque ein Kreyß geschlossen/ und denen Delinquenten abzusitzen befohlen. Worauf der Gabor mit freudigem Gesichte vom Wagen sprang; Der Hussar es aber etwas länger machte/ welcher ohndem schon mehr todt als lebendig war. Hierauf trat der Auditeur hervor/ und lase ihm das Urtheil vor/ dessen Inhalt kürtzlich dieser war:

Welchergestalt Sr. Königl. Maj. laut Kriegs-Recht decretiret hätten/ daß wegen der von dem gewesenen Rittmeister Gabor mit seiner Compagnie entreprenirten Desertion, derselbe folgende Straffe ausstehen solte: 1.) Solte ihm von dem Scharff-

Richter

Richter der Säbel vor den Füssen entzwey gebrochen / und er vor Infam declariret; 2.) Die Hand abgehauen; 3.) Mit dem Schwerdt decolliret; 4.) Der Kopff und die Hand an einen Pfahl genagelt; Und 5.) der Leichnam unter den Galgen begraben werden. Der Hussar aber solte gehangen werden.

Wie der Gabor dieses anhörte / schlug er die Hände zusammen / und machte eine klägliche Mine; Recolligirte sich aber so gleich / und bat den Auditeur, er möchte ihm doch das Urthel in die Hand geben. Der Auditeur trug anfänglich ein Bedencken / solches zu thun / weil er sich befürchtete / er würde es etwa zerreissen; Allein auf inständiges Ansuchen erlaubete er dem Gabor es anzufassen / behielt es aber auch in Händen. Worauf der Gabor Sr. Königl. Majestät unterschriebenen Nahmen küßte / und sagte: **Jch will gerne sterben / ich habe ein weit mehreres verdienet.** Hierauff knüpffte der Scharffrichter den Hussaren an / welcher steiff wie ein stück Holtz war / und weder sahe noch hörte / sondern die Augen dichte

zumachte / und in dieser Positur aufgehenckt wur-
de. In währender Zeit lag der Gabor auf den
Knien und bethete; Kurtz vorher / da der Hussar
zum Galgen geführet werden solte / umarmte der
Rittmeister denselben / schlug ihm sanfft mit der
Hand auf den Kopff / und sprach ihm guten
Muht ein. Man sahe darauff den Gabor im Ge-
beht begriffen / welcher bald auf den Knien lag /
bald auffstunde / und in der Lateinischen Sprache
mancherley redete. So bald der Scharfrichter
mit dem Hussaren fertig war / erinnerte er den
Gabor, daß die Reihe an ihm wäre; Worauff
dann derselbe hurtig von der Erde auffstunde / und
mit sonderbahrem Muht das Echavot bestiege.
Die beyden gegenwärtigen Scharffrichter (denn
es war noch einer aus Tilsit dem Insterburgischen
zu Hülffe verschrieben) wolten sogleich zur Execu-
tion schreiten / allein der Rittmeister bath sie / ein
wenig einzuhalten / und that eine kurtze / wiewol
zimlich undeutliche Rede / weil ihm das Deutsche
nicht fliessen wolte / ohngefehr folgendes Einhalts:
Ihr Herren ich bin hier / einen Todt zu ley-
den / den ich verdienet habe / ja ich gestehe /
daß ich nicht allein diesen / sondern einen
weit schmäligern meritire / weil ich mein
Lebtag

Lebtag so viele grosse Sünden begangen/ welche nicht alle aussprechen kan: Allein ich dancke GOTT/ der es so mit mir gefüget hat/ daß ich zur Erkäntniß kommen/ denn glaubet mir/ GOtt ist ein gerechter GOtt. Ich wolte gern tausend Leben lassen/ und vielfältig sterben/ wenn ich dadurch das Heyl der Seelen aller allhier anwesenden Personen befördern könte. Adieu Herr Haupt-Mann Stosch! Adieu ihr Herren allesambt! ich bitte euch: Betet vor mich ein Vater Unser. Nachdem kniete er nieder und bethete recht inbrünstig. Als er aufgestanden war/ ergriff der eine Scharfrichter den Säbel/ und brach denselben vor ihm entzwey/ mit dieser Anrede: Weil ihr diesen Säbel wie ein Schelm geführet/ und Meineydig geworden/ so wird er entzwey gebrochen/ damit er von niemand mehr könne geführet/ und grössere Verrätherey angerichtet werden. Gabor sahe dieses mit indifferenten Minen zu/ und fragte hierauff den Scharffrichter: ob er gnug-

sahm

sahm entblösset wäre / strich sich die Haare unter die Mütze / und öffnete das Cannifassene Camisol/ so er an hatte / näherte sich auch dem Block / auf welchem ihm die Hand solte abgehauen werden/ und fragte den Scharffrichter: wie weit selbige ihm abgelöset werden solle? Der Scharffrichter replicirte: biß ins Gelencke. Worauf der Gabor sagte: Obs nicht genug wäre / wenn ihm die Finger abgehauen würden? Bekam aber zur Antwort Nein; Und wurde ihm die rechte Hand mit einer Schnur / welche an einer eisernen Krampe fest gemachet war/angebunden. Er kniete nieder/ und der Scharffrichter wolte ihm die Augen verbinden/solches wolte er aber nicht gestatten. Weshalben sich der Scharffrichter zu dem Herrn General-Lieutenant von Wouthenau wandte/und Ihnen zurieff: Ihro Excellentz rechnen es mir nicht zu/ wenn es unglücklich ablauffen wird; Welihm aber zuwinckte / er solte nur in seiner Execution fortfahren. Mitlerweile ließ sich der Gabor persuadiren/die Augen verbinden zu lassen; Er bethete/ und das letzte Wort/ so er sagte/ war: Hau zu! Der eine Scharfrichter nahm ein Beil / setzte solches dem Gabor auf die Hand / und schlug ihm selbige vermittelst einem Schlägel / womit er auf

das

das Beil schluge / in dreyen Schlägen ab; Der andere Scharffrichter aber stunde parat, und in dem Moment, wie die Hand ab war / hieb er zu / und trennete das Haupt von dem Cörper. Dabey remarquable ist / daß Gabor bey den dreyen Schlägen / so er auf die Hand bekommen / nicht das geringste Movement gemachet / sondern ungezuckt den tödtlichen Nackenstrich erwartet. Der Kopff bliebe an der Haut des Cörpers behangen / und wurde vom Scharffrichter mit dem Schwerdt vom Leibe separiret; Darauf mit einem eisernen Nagel durchbohret / und auf dem Pfahle fest gemachet / die Hand gleichfals angenagelt / der Cörper aber in ein neben bey gemachtes Grab geworffen / und bescharret.

Des Gabors Junge / welcher bey ihm in Diensten gestanden / muste dieses alles mit ansehen / und wurde wieder in Arrest gebracht / weil er noch einer Execution beywohnen solte / welche in Effigie an dem desertirten Lieutenant und Cornet / durch Anschlagung der Nahmens an den Galgen / uñ derer mit-echappirten Hussaren vorgenommen werden solte: Nachgehends

er die Uhrphede schweren / umb niemahlen das Land zu betreten.

Uebrigens ist von diesem Gabor zu mercken / daß er von vornehmen Eltern entsprossen: Sein Vater hat geheissen Lengiel, seine Mutter aber ist eine gebohrne Gaborin gewesen / welche von einer bekandten uhralten Siebenbürgischen Familie herstammet. Daß also der Nahme Gabor, damit er sich nennen lassen / ein falscher und nur angenommener Nahme ist / der rechte aber Lengiel gewesen.

Sein Lebens-Lauff wie er ihn selbst erzehlet hat / ist kürtzlich dieser: Er ist anfänglich in Ragotzyschen Diensten gewesen / als Rittmeister / hat aber mit seinem Major Händel bekommen / welchen er zu tode gehauen. Worauf er sich nach Pohlen retiriret / und in Warschau unter der Cavallier Guarde Dienste genommen / bey welcher Gelegenheit er mit denen Pfaffen aus dem Closter Chenstochowa in Bekandtschafft gerathen / welche ihn persuadiret / das Soldaten-Leben zu verlassen / und ins Closter zu gehen / mit dem Versprechen / ihn

zum

zum Pater-Commendant zu machen. Solches wäre geschehen / er hätte seinen Abscheid genommen/(welchen er auch beym Verhör produciret) und sich ins Closter begeben / auch nach ausgestandenem Noviciat, die Officia eines eingeweyheten Priesters / als Meßlesen / predigen / und Beicht sitzen / verrichtet. Es wäre aber arriviret / daß er von dem Closter nach Presburg verschicket worden/ umb Geld prägen zu lassen; Wie er nach Hause gekommen/ hätte er befunden / daß der Pater Prior gewisse Land-Güter / welche dem Closter gehörig / an einen seiner Verwandten umbs halbe Geld verpachtet/ und dadurch die Revenües des Closters verringert. Dieses hätte ihm verdrossen/ und er dadurch Gelegenheit bekommen / sich mit dem Pater Prior zu brouilliren / wessen sich auch das gantze Closter angenommen / und die Sache so weit gebracht / daß der Proceß vor dem General des Ordens gekommen / welcher ihn vor sich citiren lassen / aber nicht suffisante Satisfaction verschaffet. Welches ihn dergestalt verdrossen / (da ohnedem das Soldaten-Blut annoch in ihm gewallet / er auch die

gottlose Conduite der Ordens-Leute mit gleichgültigen Augen nicht ansehen können) daß er das Closter verlassen / und in Käyserliche Dienste getreten / worinnen er die Stelle eines Rittmeisters bekleidet. Es hätte aber das Closter seinen Proceß biß nach Rom gelangen lassen / und hätte der Pabst selbsten in der Sachen decretiret / dannenhero auch Deputirte von dem Closter sich bey ihm gemeldet / welche ihm eine Bulle vom Pabst produciret / in welcher ihm befohlen worden / sich wieder in den Gehorsahm des Ordens zu gestellen / und die Straffe auszustehen / welche ihm zuerkandt werden würde. Als sich aber dieser Gabor nicht darzu verstehen wollen / hätten ihm die Deputirte Patres eine Bulle vom Pabst eingehändiget / in welcher er / im Fall er sich nicht ad obedientiam verstehen würde / excommuniciret seyn solle. Gabor resolviret sich kurtz / nimmt beyde angeführte Bullen vom Pabst / reist sie in tausend Stücken / und trit sie mit Füssen / sagt auch zu denen Deputirten / sie sollen sich wegpacken / oder er wolle sie zu tode

prügeln

prügeln lassen. Allein er hat auch sogleich seine Dienste verlassen/und sich auf die Polnische Gräntze retiriren müssen / weil kein Catholischer Christ mit einem Excommunicirten einige Gemeinschafft haben wollen/ ihm auch der Scheiter-Hauffen gewiß zu Lohn worden wäre/ wenn man seiner habhafft worden. Er hat sich demnach aus dem Staube gemacht/ und sich bey gewissen vornehmen Herrn auf der Pohlnischen Gräntzen aufgehalten / welche als Malcontenten gleichfalls dem Käyser nicht viel getrauet / worunter insonderheit ein gewisser Graff Forgatz bekandt ist / welcher ihm die Nachricht gegeben / daß der König von Preussen ein Corps Hussaren stifften wolle. Worauf er die Resolution ergriffen / sich in Preußische Dienste zu begeben / und den bißher geführten Nahmen Lengiel zu changiren/ damit die Pfaffen nicht erfahren könten / wo er sich aufhielte. Hätte auch dorten mit seinen guten Freunden die Abrede genommen / nicht anders als Monſ. Gabot an ihn zu schreiben/ damit er in Preussen nicht verrahten würde.

Er hätte demnach die Dienste des Königes von Preussen angetreten / und eine Compagnie Hussaren bekommen / mit welcher Charge er vollkommen zufrieden gewesen / und sich zu verheyrathen gedacht / wie dann auch einige wissen wollen / daß er nach einem gewissen Frauenzimmer geheyrathet haben solle / von welcher er noch kurtz vor seinem Ende gesprochen: Hätte mir der Vater das Mädchen gegeben / ich wäre niemahlen zu diesem Unglück kommen / hätte mir auch die Lust vergehen lassen / zu desertiren.

Es hätte sich aber gefüget / daß auf der Grasung 25. Mann desertiret / welches ihn dergestalt decontenanciret / daß er / auf Zurathen seines Lieutenants und Cornets auch etlicher Ungarn / die desperate Resolution ergriffen ebenfalß zu desertiren / und die übrigen Leute mit sich zu nehmen / welche er aber aus Mangel des Geldes bald hat müssen lauffen lassen. Wie er dann auch selber ausgesaget haben soll / daß seine eigene Leute ihm das bey sich habende Geld / biß auf 23. Rthlr. abgenommen

nommen haben sollen. Er habe sich also nicht helffen können / sondern sich nach einem See-Hafen umbgesehen / umb mit einem Schiff nach Holland zu gehen / umb von dar sich nach Ost-Indien zu begeben / weil er doch in Europa nirgend sicher seyn würde. In welcher Absicht er auch zum theil reussiret / und auch schon in einem Schiff den Hafen in Riga passiret / wegen contrairen Windes aber vor Ancker liegen müssen. Da er durch den Lieutenant Assombloffsky, und den Mümmelschen Ober-Ambtmann Beumchen arrestiret / und nachmahls extradiret worden. Weil er aber durch einen Juden verrahten worden / so hat er auf der Retour sich an einen andern Juden in Mietau nachdrücklich revangiret / indem er mit List denselben / umb etwas mit ihm zu sprechen / an den Wagen gelocket / ihn bey den Bart gefasset / und einen guten Theil davon mit Haut und Haar ausgerissen.

Das Tractament in seinem Arrest war dieses / daß er an einer grossen Holtz-Kette / und zwey kleinen Ketten Creutzweise geschlossen gewe-



gewesen. Kurtz vor seinem Ende hat er sich selbst folgende Grabschrifft gemachet:

Hic jacet & magnus Peccator,
Qui digna factis recipit:
Gladium gessit, Gladioque periit.
Amice quæso! ora pro eo.
Discite mortales: non temerare fidem.

